

Pressemitteilung

## **Realschullehrerverband und Philologenverband mit rückschrittlicher Forderung**

Nach wie vor gehen der Realschullehrerverband und der Philologenverband mit ihrer neuerlichen Forderung nach einer verbindlichen Grundschulempfehlung und ihrer Sicht von Schule von zwei Annahmen aus, die pädagogisch unsinnig sind:

Dass erstens Schülerinnen und Schüler im Gleichschritt am besten lernen und dass man zweitens Kinder nach bestimmten Merkmalen dauerhaft gruppieren und einsortieren muss.

Erfolgreiche Staaten haben sich von diesen zwei Annahmen längst verabschiedet und sehen Schule nicht als Ort des Aus- und Einsortierens, sondern setzen stattdessen auf eine „weiche Organisation“ ihres Schulsystems:

Auf eine Schule, in der individuelle Lernförderung systematisch entwickelt wird. Auf eine Schule, in der Kinder und Jugendliche je nach Fähigkeiten und Begabungen unterschiedlich schnell zu unterschiedlichen Abschlüssen geführt werden. Auf eine Schule, die Kinder nicht sozial entmischt und so einer gesellschaftlichen Spaltung keinen Vorschub leistet.

### **Zusammenhang zwischen früher Trennung der Kinder und Bildungsgerechtigkeit**

Die OECD beschreibt ein wichtiges Ergebnis in einer PISA-Studie folgendermaßen:

„Wenn allen Schülern und Schülerinnen möglichst lange gleiche Bildungschancen geboten werden, schneiden sie im Mittel überdurchschnittlich gut ab - und ihre Leistung hängt vergleichsweise wenig von sozialer Herkunft ab. Je früher dagegen die erste Aufteilung auf die jeweiligen Zweige eines Bildungssystems erfolgt, desto größer sind bei den 15-Jährigen die Leistungsunterschiede nach sozioökonomischem Hintergrund. Und zwar ohne, dass deswegen die Gesamtleistung steigen würde“ (OECD, 2010).

### **Längeres gemeinsames Lernen ist internationaler Standard**

Aus diesem Grund haben mittlerweile alle Staaten - außer Österreich und Deutschland - den Paradigmenwechsel vollzogen: Weg von einer frühen äußeren Differenzierung in Schularten, hin zu einem "Längeren gemeinsamen Lernen" mit innerer Differenzierung.

Alle internationalen Schulleistungsstudien haben eines gezeigt: Es gibt weltweit kein früh sortierendes Schulsystem, das in den beiden entscheidenden Bereichen Leistung und Bildungsgerechtigkeit Spitzenergebnisse liefert. Das schaffen nur die Staaten, die ein „Längeres gemeinsames Lernen“ gut umsetzen.

Es ist also schon längst nicht mehr die Frage, ob gemeinsames Lernen funktioniert.

Trotzdem wird dieses weltweit übliche Schulsystem von Kritikern immer wieder abschätzig als "Einheitsbrei" und „Einheitsschule“ bezeichnet.

Es ist schwer nachzuvollziehen, warum der Realschullehrerverband und der Philologenverband an einer hierarchischen Struktur und selektiven Logik festhalten, die wesentlich für die zentralen Probleme unseres Schulwesens verantwortlich sind.

Das Ergebnis unserer Trennung nach Klasse 4 ist, dass wir den **Schwächsten** eines Jahrgangs das **schwierigste** Lernmilieu zumuten: 15 – 20 % eines Jahrgangs aller 15-jährigen erreichen bei uns nur die Kompetenzstufe 1, was nur schwach ausgebildete Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten bedeutet und letztlich eine nur eingeschränkte Ausbildungsfähigkeit zur Folge hat. In Anbetracht der demographischen Entwicklung und eines immer größer werdenden Fachkräftemangels bedeutet das neben jedem Einzelschicksal einen enormen volkswirtschaftlichen Schaden.

Wenn dann von einem bewährten gegliederten Schulsystem mit einer verbindlichen Grundschulempfehlung gesprochen wird, zeugt das von mangelhaftem Wissensstand in der Sache und/oder Partikularinteressen, die ohne den Blick auf das Ganze umgesetzt werden sollen.

## Wichtige Fragen

Wenn der Realschullehrerverband und der Philologenverband die Wiedereinführung der verbindlichen Grundschulempfehlung fordern, werden damit wichtige gesellschaftliche Fragen aufgeworfen:

- Sind bestimmte Gruppierungen in Politik und Schulwesen nicht bereit, von ihren Partikularinteressen abzurücken, um gesamtgesellschaftliche Lösungsansätze im Schulwesen zu verfolgen, die weniger Verlierer und Verliererinnen produzieren?
- Sind bestimmte Gruppierungen in Politik und Schulwesen nicht bereit, die bei uns in Baden-Württemberg eklatante und im Übrigen auch mit christlichen Grundsätzen nicht zu vereinbarende Bildungsungerechtigkeit anzugehen, die ursächlich mit der frühen Trennung der Kinder in hierarchische Schulformen zusammenhängt?
- Sind bestimmte Gruppierungen in Politik und Schulwesen nicht bereit, einem immer stärkeren Auseinanderdriften unserer Gesellschaft entgegenzuwirken?

## Was wir brauchen

...ist ein Schulsystem, das nicht mehr ausgegrenzt, beschämt oder zurücklässt. Sondern ein System, das sich den Schülerinnen und Schülern anpasst - und nicht umgekehrt.

Es geht nicht mehr um das Bestrafen von Fehlern, sondern darum, die Stärken der Kinder, die Eigenverantwortung, die Selbstständigkeit und die Solidarität zu fördern.

## Was wir nicht brauchen

...ist eine durch Lobbyisten aus Lehrerverbänden wie Realschullehrerverband und Philologenverband gesteuerte Bildungspolitik. Wenn man diese Gruppen zur Abschaffung unseres gegliederten Systems befragt, wäre es in etwa so, wie wenn man einen Fuchs zur Abschaffung des Hühnerstalls befragen würde.